

Heinrich Rohdenburg

Kertz, Walter

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1988 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.261-263



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

Heinrich Rohdenburg
*** 27.1.1937 † 27.2.1987**

Vorgetragen in der Plenarversammlung am 12. Februar 1988

Von **Walter Kertz**

„Ich habe heute viel gelernt“ waren die letzten Worte Herrn Rohdenburgs. Mit ihnen wollte er am Abend seines 50. Geburtstages eine Dankrede beginnen, nachdem Schüler und Kollegen ein wissenschaftliches Kolloquium zu seinen Ehren veranstaltet hatten. Die Rede konnte er nicht mehr halten; denn nach diesen Worten brach er zusammen, wurde zur Intensivstation ins Krankenhaus gebracht und erlangte das Bewußtsein nicht wieder, bis er am 27. Februar 1987 starb.

Heinrich Rohdenburg wurde am 27. Januar 1937 in Stade geboren. Nach dem Abitur am Athenaeum in Stade studierte er Chemie, Botanik, Zoologie, Geographie, Bodenkunde und Geologie in Hamburg, Würzburg, Innsbruck und Göttingen. Dort promovierte er 1964 in Geographie mit einer Arbeit über „Die Muschelkalk-Schichtstufe am Ostrand des Sollings und Bramwaldes – eine morphogenetische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der jungquartären Hangformung“. Es war bereits seine 6. wissenschaftliche Veröffentlichung.

Nach der Promotion wurde Herr Rohdenburg wissenschaftlicher Mitarbeiter am agrikulturchemischen und bodenkundlichen Institut der Universität Göttingen. 1965 ging er ans geographische Institut nach Gießen. In Gießen begann er die lange Folge seiner Forschungsreisen nach Nigeria, Kamerun, Niger, Dahomey, Togo, Ghana, Spanien, Marokko, Tunesien, Algerien, nach Belgien, Polen, Ungarn, in die CSSR, nach Alaska und Südamerika. Forschungsreisen im Geist Alexander von Humboldts: Reisen, sehen, messen und beschreiben. Das Sehen war Herrn Rohdenburgs Stärke. Sein gutes Gedächtnis ermöglichte es ihm, Beobachtungen aus weit entfernten Ländern nebeneinander zu stellen und zu vergleichen. Diese Vergleiche und die Ergebnisse von Feldmessungen mit den modernsten und empfindlichsten Geräten bildeten die Basis seiner bodenkundlich-geomorphologischen Analysen. Auf seinen Reisen begleiteten ihn häufig seine engsten Mitarbeiter, fast immer seine Frau und später die heranwachsenden Kinder.

Die Arbeit am Afrikakartenwerk der Deutschen Forschungsgemeinschaft lieferte das Material zu seiner Habilitationsarbeit 1968 in Gießen. Zwei Jahre später wurde er Professor und Leiter der Abteilung „Geographie der Tropen“ im Geographischen Institut der Universität Gießen. 1971 erschien sein Buch „Einführung in die klimagenetische Geomorphologie anhand eines Systems von Modellvorstellungen am Beispiel des fluvialen Abtragungsreliefs“. 1973 kam das erste Heft der Zeitschrift Catena heraus, mit Herrn Rohdenburg als Chief Editor, von Frau Rohdenburg verlegerisch betreut, eine Zeitschrift, die vor allem im englisch sprechenden Raum weite Verbreitung fand

und findet. In den letzten Gießener Jahren begann Herr Rohdenburg sein erstes ökologisches Forschungsvorhaben über die Bewertung von Waldstandorten. Dieses Arbeitsgebiet sollte er in Braunschweig richtig entfalten.

1976 erhielt Herr Rohdenburg einen Ruf auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für physische Geographie an unserer Technischen Universität Carolo-Wilhelmina. In kurzer Zeit richtete er im Geographischen Institut eine leistungsfähige Abteilung ein mit gut ausgestatteten Laboratorien für Bodenchemie, Bodenphysik und Bodenerosion. In beharrlicher Überzeugungsarbeit gelang es ihm, Kollegen aus anderen Instituten unserer Universität, aus der Forschungsanstalt für Landwirtschaft und von der Agrarmeteorologischen Forschungsstelle des Deutschen Wetterdienstes zur interdisziplinären Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Forschungsprojekt zu gewinnen. So entstand 1980 die Forschergruppe „Wasser und Stoffhaushalt landwirtschaftlich genutzter Gebiete“ und 1986 der Sonderforschungsbereich „Wasser und Stoffdynamik in Agrar- und Ökosystemen“, zu dem noch weitere Arbeitsgruppen von der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig und aus Universität und Niedersächsischem Landesamt für Bodenforschung in Hannover hinzukamen. Sprecher des Sonderforschungsbereiches wurde Herr Rohdenburg, der Anreger, der immer wieder neue Ideen einbrachte, der nicht ruhte, bis er alle Detailprobleme verstanden hatte und der unermüdliche Koordinator, immer bereit selbst Hand anzulegen, wenn es ntotat. Es gab für ihn keine Ferien, keine Freizeit. Sein ganzes Leben gehörte der Forschung.

Forschung, wenn sie erfolgreich sein soll, schreitet vom Einfachen zum Komplizierten. Die Prozesse, die im Sonderforschungsbereich erforscht wurden, Flüsse von Wasser, Wärme, Nährstoffen im Grenzbereich Boden-Pflanze-Atmosphäre hatten bereits einen hohen Kompliziertheitsgrad erreicht, spielen dabei doch neben den physikalischen und chemischen, für die wir wenigstens die Differentialgleichungen kennen, biologische Prozesse eine wesentliche Rolle. „Ich habe heute viel gelernt“ wird Herr Rohdenburg an manchem späten Abend gedacht haben, wenn die Natur ihn zwang, die Arbeit aus der Hand zu legen. Am nächsten Morgen stieg er gleich wieder voll ins Geschirr.

Forschung war für ihn notwendig. Er sah die Gefahren, wie die physikalischen, chemischen und biologischen Prozesse auf der Erde vom Menschen geändert werden, absichtsvoll in gewünschter Weise, häufig aber achtlos oder ahnungslos bezüglich der Folgen. Die Erforschung dieser Prozesse kann, wenn Konsequenzen aus ihren Ergebnissen gezogen werden, Not wenden. Herr Rohdenburg wünschte, daß die neue Betrachtungsweise, die er in Braunschweig gewonnen hatte, auch im Namen seines Faches zum Ausdruck käme. Er sprach deshalb in den letzten Jahren lieber von Geoökologie als von Geographie.

Am 9. Dezember 1983 wurde Herr Rohdenburg von unserer Gesellschaft zum Mitglied gewählt. Seinen Studenten war er ein anspruchsvoller, doch immer gütiger Lehrer. Er wies ihnen lohnende – weil Notwendige – Forschungsziele, schuf zugleich aber auch günstige Arbeitsbedingungen, um diese Ziele zu erreichen. Die Technische Universität Carolo-Wilhelmina wird große Mühe aufwenden müssen, um einen Ersatz für ihn zu finden.

Die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft braucht nicht nach Ersatz zu suchen. Wir dürfen Herrn Rohdenburg in Erinnerung behalten als den unermüdlichen Forscher, den wortkargen und doch anregenden Diskussionspartner und den lebenswürdigen Kollegen, dessen Forschungsergebnisse zum Ansehen unserer Gesellschaft beitrugen in Deutschland und in aller Welt.